

Tagesform trifft „seven TuXer summits“ trifft Wetterkapriolen

Sechs hallesche Berg- und Wanderfreunde machten sich auch im Sommer 2021 wieder auf den Weg zu ihrem traditionellen jährlichen Trip in die Tiroler Alpen.

Nach den tollen Erfahrungen im Vorjahr in den Zillertaler Alpen sollte nun ein Teilstück des Inntaler Höhenweges nahe Innsbruck in Angriff genommen werden. Konkret wollten wir von Tulfes im Inntal über den Glungezer und die Glungezer Hütte weiter zur Königsetappe „seven tuXer summits“ zur Lizumer Hütte und schließlich zur Weidener



Hütte wandern. Insgesamt eine Nacht im Tal und anschließend drei Hüttenübernachtungen bis es wieder zurück nach Halle ins „Flachlandtirol“ gehen sollte. Die erste Nacht – noch im Tal und am Anreiseabend – gestaltete sich für vier der sechs Bergfreunde überaus feucht-fröhlich, was einem von uns, der bereits mit einer leichten Erkältung anreiste, letztlich nicht gut bekam. Denn schließlich folgte auf die Feucht-Fröhlichkeit und kurze (Schlaf-)Nacht der anstrengende Aufstieg über 1.750 Höhenmeter von Tulfes auf die Glungezer Hütte. Bevor es auch hier für zwei der sechs Bergfreunde wiederum eine eher kurze Nacht wurde, musste oben angekommen der anstehende Tag mit der Königsetappe „seven tuXer summits“ geplant werden. Diese stellt mit rund 9 Stunden Gehzeit im hochalpinen Gelände das Herzstück des Inntaler Höhenweges dar und kann nur bei absoluter Wetter-, Tritt und Konditionssicherheit begangen werden. Insgesamt besteigt man – wie der Name sagt – sieben Berggipfel an einem Tag zwischen Glungezer und Lizumer Hütte.

Der Hüttenwirt trommelte am besagten Abend alle an der Königsetappe Interessierten auf dem Gipfelkreuz des Glungezer zusammen, um ihnen die schwierige Wetterlage des Folgetages darzustellen. Ab Mittag zwischen 11 und 13 Uhr seien bei vier von fünf eingeholten Wetterberichten Gewitter und Starkregen angesagt. Man müsse demnach spätestens 6 Uhr früh starten, um bis 11 Uhr das allerschwierigste Gelände durchschritten zu haben, ehe der Regen einsetzen soll. Außerdem appellierte der Hüttenwirt dringlich an alle Berggruppen, sich nicht zu überschätzen und nicht zu spät umzukehren, da dies ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr möglich sein würde.

Die Warnungen im Ohr trafen sich am folgenden Morgen gegen 5 Uhr in der Früh eine Reihe von Berggruppen am Frühstücksbuffet. Leider musste sich aus unserer Gruppe besagter erkälteter und durch die 1.700 Höhenmeter Aufstieg geschlauchter Freund an der Stelle verabschieden und wieder absteigen. Wir verbliebenen fünf waren mit kurz vor 6 Uhr fast schon die letzte Gruppe, die sich schließlich auf den Weg zur Königsetappe und den anstehenden 9 Stunden „am Berg“ machten. Was wir nicht erwarteten war, dass statt – wie vom Wetterbericht vorhergesagt – frühestens 11 Uhr bereits nach einer Stunde Klettern gegen 7 Uhr der angekündigte Regen und das Gewitter einsetzte. Somit

kamen uns von da an fast alle anderen früh gestarteten Berggruppen entgegen, die wieder aus Vorsicht zur Glungezer Hütte umkehrten.

Auch in unserer Gruppe entspannen sich daraufhin mehr oder wenig heftige Diskussionen im regen- und nebelverhangenen hochalpinen Gelände: Weitergehen oder umkehren? Drei von uns liefen schließlich weiter in den Nebel, zwei kehrten um. Mit der Entscheidung zur Umkehr klarte es ab ca. 8 Uhr plötzlich wieder auf und die Wolken rissen auf. Die beiden eigentlich Umkehrwilligen beschlossen – da sie nun Zeit hatten – sich erstmal in die Berg-Einsamkeit zu setzen, das Panorama zu genießen und eine Zigarre zu rauchen. 45 Minuten und eine Zigarren-Länge später bekamen sie wie man sagt „Hummeln im Arsch“. Das Unwetter war weggezogen, der Himmel relativ klar – vor ihnen noch rund 7 oder 8 Stunden Wegzeit. Blöderweise hatte man nun eben 45 Minuten „vertrödelt“ und war nach dem Entschluss, es doch noch zu wagen und weiterzugehen, gezwungen, ein sehr hohes Tempo im hochalpinen Gelände anzuschlagen. Einerseits wollte man den vorausgegangenen Teil der Gruppe einholen, andererseits war nicht klar, ob das Gewitter nicht doch nochmal zurückkommen sollte. (Sollte es nicht – sämtliche Wetterberichte hatten sich komplett geirrt)



Schließlich – und das gehört zur bergsteigerischen Wahrheit dazu – ist nicht jede Tagesform, nicht jede Trittsicherheit gleich und nicht jede verpasste Stunde Schlaf gleich gut wegzustecken. So verabschiedete sich wiederum einer der beiden „Hinterhereilenden“ und kehrte um. In dem Glauben, nur dieses angeschlagene Tempo könne aufgrund des Wetterberichtes und der vertrödelten Zeit funktionieren und „langsamer“ sei keine Option. Manchmal hat man an bestimmten Tagen für bestimmte Tempi keine Tagesform.

Für den Umdrehenden (den Autor dieser Zeilen) wurde es nun ein entspannter Tag, bei dem er in aller Gemütlichkeit den am Vortag erklommenen Glungezer wieder abstieg. Nicht ohne in einem Hauch von Eitelkeit jedem halbwegs Interessierten die Story seiner Umkehr zu erzählen und sich die Bestätigung abzuholen: „Woast...manchamoi broacht’s mehr Mut umzukehre, anstatt weiterz’laufe!“

Von Tulfes unten ging es mit einem 100 Euro-Taxidrive zur Lizumer Hütte, dem Ziel der „seven tuXer summits“-Königsetappe, wo die Gruppe wieder zusammenkam. Alle anderen vier Bergfreunde hatten die 8 Stunden Wanderung durchgezogen und empfingen den Umkehrer voller berechtigtem Stolz, ob ihrer Leistung und Durchhaltevermögen. Gemeinsam mit neuen Bekanntschaften, Gitarren, Zirbenschmacks und Tiroler Bier wurden am Abend die Berge, die Freundschaft und die Freizeit gefeiert.